

NATURSCHUTZOBJEKTE

1 Hüttner See und Storchenweidli Kantonal KLN

(zus. mit Richterswil)

693.4/226.4

38 ha

660 m.ü.M.

Der Hüttner See ist der letzte grössere natürliche See auf dem einst seenreichen Moränenplateau. Er liegt im Zungenbecken hinter der Endmoräne Hüttner Boden-Sägel-Laubegg und wird im Osten durch die Seerainmoräne abgeschlossen. Der See dehnte sich früher bis Rebgarten aus.

Das ausgedehnte Ried ist durch Verlandungsprozesse entstanden. See und Storchenweidli sind allgemeinbiologisch ausserordentlich gehaltvoll. Die Vegetation ist vielfältig. Besonders zu erwähnen sind schön ausgebildete Pfeifengraswiesen und Grosseggengflächen. Floristische Raritäten, u.a. submontane Arten. Reiche Vogelwelt und Amphibienstützpunkt.

Schwimmblattgesellschaft, Schilfröhrich, Grosseggengriede, Sumpfsseggenriede, Hochstaudenbestände, Kleinseggenriede mit Davallsegge, Pfeifengraswiesen in verschiedenartiger Ausbildung.

Laichkräuter, Kleine Teichrose (eine der wenigen Fundstellen im Kanton), Weisse Seerose, Moorenzian, Straussblütiger Gilbweiderich (sehr selten), Gelbe Schwertlilie, Fettblatt, Trollblume, Fieberklee, Breitblättriges Wollgras, Gilbweiderich, Orchideen.

Haubentaucher (bis 10 P.), Baumpieper, Braunkehlchen (bis 5 P.), Sumpfrohrsänger, Teichrohrsänger, Dorngrasmücke, Rohrammer, Distelfink.

Grasfrosch, Wasserfrosch, Erdkröte, Bergmolch.

Ziel:

Ungeschmälerte Erhaltung der biologischen und landschaftlichen Vielfalt.

Massnahmen:

Alljährlicher Streueschnitt. Beschränkung des Erholungsbetriebes zur Vermeidung von Schäden und Störungen der Biozöosen.

Bestehender Schutz:

Kant. VO zum Schutze des Hüttnersees vom 21. Juni 1945

HUETTEN

2 Hangried Oerischwand Regional KLN

694.4/225.2 1.3 ha 870 m.ü.M.

Hangried mit Kleinseggenrasen, Hochstaudenfläche, Adlerfarnflur und Riedfläche mit Düngewiesenpflanzen. 2 Hecken.

Trollblume, Orchideen, Fettblatt, Gilbweiderich.

Baumpieper.

Alpensalamander.

Ziel:

Ungeschmälerte Erhaltung des vor allem floristisch bedeutsamen Feuchtstandortes sowie der Hecken als Brutbiotope für selteneren Vogelarten.

Massnahmen:

Alljährlicher Streueschnitt.

3 Riedtälchen südlich Gschwänd Regional KLN

(zus. mit Schönenberg)

691.4/226.15 1.2 ha 710 m.ü.M.

Weite Hangmulde mit schönen Streuwiesen, angrenzend an Teufenbach und Wäldchen.

Kleinseggenrasen, Pfeifengrasbestand, Hochstaudenflächen und Adlerfarnflur.

Schwalbenwurzenzian, Lungenenzian, Orchideen, Gilbweiderich, Fieberklee.

Ziel:

Ungeschmälerte Erhaltung des botanisch wertvollen Talriedes.

Massnahmen:

Alljährlicher Streueschnitt.

HUETTEN

LANDSCHAFTSSCHUTZOBJEKTE

- 101 Höhronen Kantonal KLN
(siehe auch Naturschutzobjekt)
- Der zürcherische Teil der Höhronen war in der letzten Eiszeit bis etwa 950 m Höhe vergletschert. Diese höchsten Stände werden durch die deutlichen Moränenzüge von Mistlibühl und Oerischwand markiert. Die höheren Teile des Bergzuges zeichnen sich durch Formen aus, welche durch das fliessende Wasser geschaffen worden sind. Der rein fluviatil geprägte steile Nordhangbereich ist in der Grössenordnung einzigartig im westlichen Kantonsteil. Zahlreiche Bäche stürzen über viele Felsstufen, bestehend aus Sandsteinen und Nagelfluh, zu Tal. Durch die Erosionstätigkeit ist ein fast lückenloses, 300 m mächtiges Profil durch die Untere Süsswassermolasse aufgeschlossen.
- Die von der Vergletscherung freigebliebenen höheren Lagen der Höhronen sind botanisch von ausserordentlicher Bedeutung. Vor-alpine Fauna! Die Vogelwelt ist mit im Kanton seltenen Arten vertreten. An verschiedenen Stellen kommt der Alpensalamander vor.
- Haselhuhn, Auerhuhn, Mönchsmeise, Tannenhäher, Gebirgsstelze.
- Alpensalamander, Feuersalamander, Bergmolch.
- Ziel:
Ungeschmälerte Erhaltung des landschaftlich, geologisch, botanisch und zoologisch einzigartigen Gebietes. Erhaltung von naturnahen Waldbeständen.
- Massnahmen:
Keine weitere Beeinflussung der natürlichen Abtragungsvorgänge durch Bachverbauung. Waldstrassenbau ohne Beeinträchtigung der geologischen und oekologischen Werte.
- 102 Sihltal zwischen Schindellegi und Sihlbrugg-Station Kantonal KLN
(zus. mit Hirzel und Schönenberg)
- Das Sihltal ist nach geologischen Massstäben sehr jung. Gegen Ende der letzten Eiszeit schüttete der Linthgletscher die Moräne Schindellegi-Hütten auf und versperrte dadurch der Sihl ihren alten Lauf über Schindellegi nach dem Zürichsee. Sie benützte daher die Schmelzwasserrinne nach Sihlbrugg und schuf sich ein enges, stellenweise tief in die Molasse eingeschnittenes Tal.

HUETTEN

An verschiedenen Stellen rutschen die Hänge ab. Erst durch die Quellfassungen kamen die grossräumigen Bewegungen zum Stillstand. Die Abrisskanten und Prallhänge zeigen den geologischen Aufbau des Gebietes.

Das Flussbett ist über weite Strecken mit Findlingen übersät. An Stellen, wo die Sihl auf Molasse fliesst, hat sie sich Strudel-löcher geschaffen.

Die Tierwelt ist artenreich vertreten.

Wasseramsel, Gebirgsstelze.

Alpensalamander, Feuersalamander, Bergmolch, Unke, Grasfrosch.

Gemeinde Hütten

Oberhalb der Langmooshalden ist mitten im Flussbett als charakteristisches Merkmal eines natürlichen Flusslaufes eine Kiesbank abgelagert worden.

Bei Blattwaag ragen zahlreiche aus Sandsteinen bestehende Molasse-schichtköpfe aus dem Flussbett. Es ist die einzige Stelle im ganzen Sihltal, wo die Untere Süsswassermolasse sichtbar ist.

Ziel:

Ungeschmälerte Erhaltung der einzigartigen Flusslandschaft mit all ihren geologisch bedeutungsvollen Erscheinungsformen: Eiszeitliche Flussumlegung, Talbildungsprozesse, Rutschhänge, Gesteinaufschlüsse, Erratiker usw.

Massnahmen:

Keine Beeinträchtigung der Flusslandschaft.

103

Moränenplateau Zimmerberg

Kantonal KLN

(Gemeinden Hütten, Schönenberg, Hirzel, Richterswil, Wädenswil, Horgen)

Zwischen der Sihl und dem Höhenzug Laubegg-Stollen-Schumel dehnt sich eine Moränenlandschaft in ausserordentlich gutem Erhaltungszustand aus. Sie beginnt auf schwyzerischem Gebiet und klingt im Gemeindegebiet Horgen aus. Es handelt sich hier um eines der grössten und bedeutendsten zusammenhängenden Moränengebiete der Schweiz, vielleicht um die schönste Moränenlandschaft der Schweiz überhaupt.

Das Gebiet lag einst im Einflussbereich des Linthgletschers und Reussgletschers zugleich. Verschiedene Erscheinungen sind typisch für das Kampfgebiet zweier Gletscher.

HUETTEN

Kennzeichnend für das Zürichstadium der letzten Eiszeit ist der Wechsel von Moränenwällen und Zwischenmoränenmooren, von denen noch zahlreiche vorhanden sind. Hügel und Senken bilden eine geologische Einheit.

Die Moränenlandschaft ist von nationaler Bedeutung und in ihrer Gesamtheit ungeschmälert zu erhalten. Einzelobjektbeschreibungen sind hier lediglich beispielhaft angeführt.

103.1 Moränenzüge Bergli-Hinter-Langmoos und Hüttner Boden-Sägel

(siehe auch Naturschutzobjekte)

Die Seitenmoräne Bergli-Langenmoos ist die Fortsetzung der Schindellegimoräne, welche für die Umleitung der Sihl nach Sihlbrugg mitverantwortlich ist. Beim Hüttner Boden zweigt davon eine Endmoräne nach Sägel ab, zu der das Zungenbecken mit dem Hüttener See gehört.

Beide Moränenzüge sind modellhaft ausgebildet. Typisch für die Moränen aus der letzten Eiszeit ist ihre Auflösung in Einzelhügel durch Schmelzwasserbäche des Gletschers. Es sind erst-rangige Objekte zum Studium von Ablagerungsvorgängen an Gletschern und der Erosion durch Schmelzwasserströme.

Bestehender Schutz:

Kant. VO zum Schutze des Hüttnersees vom 21. Juni 1945

103.2 Moränenaufschluss Blattwaag

In der alten Kiesgrube bei Halden ist die Moräne Bergli-Langmoos aufgeschlossen. Unter der Moräne befindet sich das einzige Vorkommen von Bändertonen in diesem Gebiet. Bändertonen sind Seeablagerungen und weisen auf das Vorhandensein eines Gletscherstausees in der letzten Eiszeit hin.

Ziel:

Ungeschmälerte Erhaltung der Moränenlandschaft von nationaler Bedeutung.

Massnahmen:

Keine beeinträchtigenden Geländeänderungen.

In Bauzone keine den Gesamteindruck beeinträchtigenden Bauten.

KILCHBERG INVENTAR DER NATUR- UND LANDSCHAFTSSCHUTZOBJEKTE
VON UEBERKOMMUNALER BEDEUTUNG

DEZ. 1979

NATURSCHUTZOBJEKTE

Keine.

LANDSCHAFTSSCHUTZOBJEKTE

Keine.